

Der Aufschneider

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

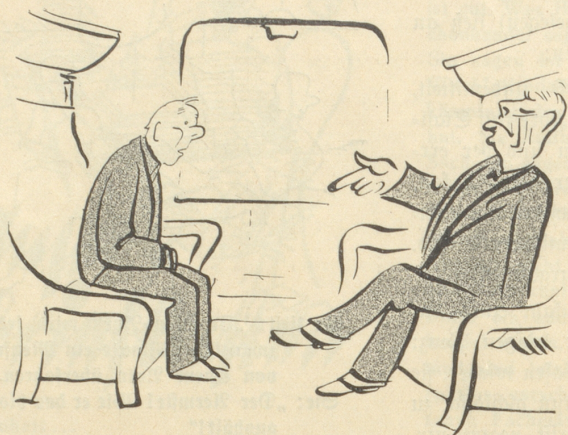
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

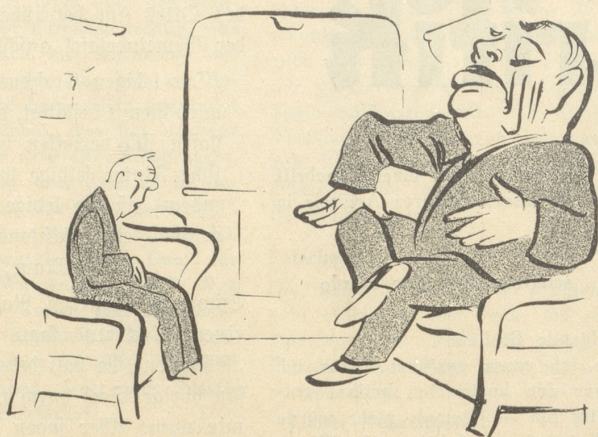
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

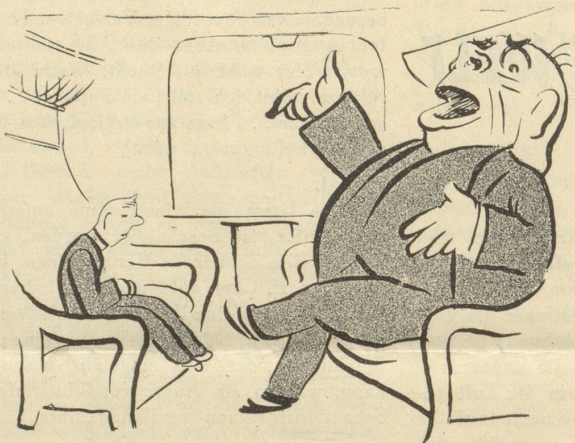
Der Aufschneider



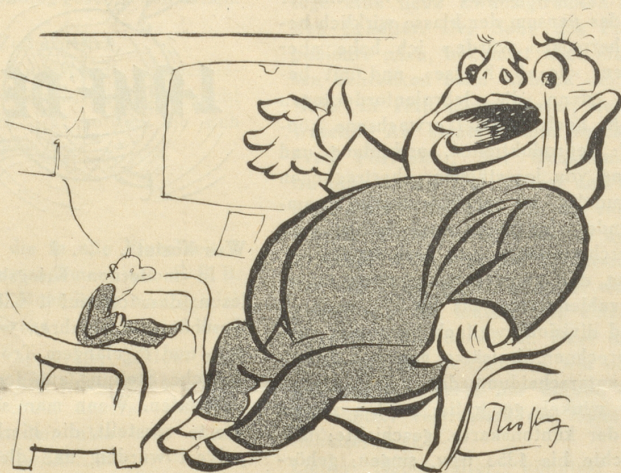
Wissen Sie — mein Geschäft —



— so was von Großzügigkeit —



— da haben Sie ja keinen Begriff davon — letztes Jahr



zehnfach vergrößert — gewaltig Ford Dreck dagegen —

Saxophonetisches

Der Adelige „v. R.“ aus dem Kreise derer um Dornach hat in der letzten Nummer des „Rebelspalter“ das „Invalide“ an der „Individualität“ bis zur „Idiotik“ getrieben und damit die saxophonetisch-humoristische Ansicht von dem Zusammenhang zwischen „individuell“ und „invalid“, wenn auch gerade nicht in aristokratischer Form, so doch an innerem Gehalt übersteigert. Idiotik ist mehr als geistige Invalidität. Nach dem «de mortuis nihil nisi bene»-Grundsatz muß ich berichtend feststellen, daß sich meine Entdeckung über die Beziehungen zwischen „individuell“ und „invalid“ bereits einige Zeit in der Mappe des „Rebelspalter“ befand, als der Redaktor der „Invalidität“ von seinem individuell-tragischen Schicksal erreicht wurde. Die Beziehungsherstellung des „v. R.“ war eher individuell-verdächtig als versteherrisch-objektiv. Der Humor scheint nicht in das All-

erfassen des Steiner'schen Goethe-Geistes zu gehören. Man sollte doch, wenn eine geistige Besserung wirklich Gegenstand besorgter Menschlichkeit ist, die Inferiorität liebevoller zum Bewußtsein bringen. Aber so: gleich die ganze Existenz des minderen Menschen auf Idiotik zu reduzieren — das ist vielleicht im schlechten Sinne aristokratisch, aber keineswegs goethisch-universell. Wenn Saxophon in seiner geistigen Beschränktheit „Individualität“ und „Invalidität“ humoristisch zu einander in Beziehung bringen zu müssen, den spontanen Anreiz verspürte,

so ist dies doch nicht so schlimm, wie wenn ein geistig Hochstehentvollender mit Idiotik um sich wirft. So viel hat nämlich auch Saxophon herausgefunden, daß die geistige Qualitätsarbeit derer von der Graphologie und Astrologie und der Enden, ganz im Gegensatz zum ehemaligen Schicksal des Geistigen, zu rentieren beginnt. Das ist ja das Humoristische an der Sache! Saxophon

*

Der zweite Teil eines Reise-Berichtes in einer Thurgauer Zeitung beginnt:

„Im Bannkreis der Jungfrau. (Von der Sängerschaft des kath. Kirchenchores). Am Morgen des dritten Tages enthüllte die Jungfrau nochmals ihre schönsten Reize. Um halb 9 Uhr sammelten wir uns vor dem „Weißen Kreuz“, wo wir unsere Dankbarkeit für die vorzügliche Verpflegung und Unterkunft noch durch ein Abschiedslied ausdrückten.“

Warum ist die Adresse der freigiebigen Jungfrau nicht angegeben?



aus frischen Eiern und altem Cognac

GIBT NEUE KRAFT!

Im Ausschank in allen guten Restaurants.